

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 30 (1976)

Heft: 7-8: Bauen südlich des 35. Breitenkreises = Construction au sud du 35ème parallèle = Construction south of the 35th parallel

Artikel: Entwicklungsländer in Afrika und Asien = Pays en voie de développement en Afrique et en Asie = Development countries in Africa and Asia

Autor: Schäfer, Ueli

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-335532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entwicklungsländer in Afrika und Asien

Pays en voie de développement en Afrique et en Asie
Development Countries in Africa and Asia

Aus der ökonomischen Sicht heraus ist man geneigt, einen großen Unterschied zwischen den erdölproduzierenden und den übrigen Entwicklungsländern zu sehen. Das Interview mit Prof. Dr. J. Dahinden legt dar, daß andererseits in der Frage der Kulturbegegnung und -anpassung, der Akkulturation, wie er es nennt, fast nur Gemeinsamkeiten bestehen. In seiner langjährigen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern hat er eine eindruckliche Entwicklung des Selbstbewußtseins erlebt. Wo noch vor einigen Jahren der bedingungslose Wunsch zu kopieren, zu uns auf- oder uns gar zu überholen bestand, findet er heute eine starke Rückbesinnung auf die eigenen kulturellen Werte. Damit wird die Entwicklungszusammenarbeit zu einem Geben und Nehmen, von dem beide Teile profitieren können.

Sch.

Voyant tout sous l'angle de l'économie, nous avons tendance à différencier largement les pays producteurs de pétrole et les autres pays en voie de développement. L'interview avec le Prof. Dr. J. Dahinden montre que dans les questions de contacts et d'adaptation culturelle «Akkulturation» selon sa formule, il n'existe pratiquement que des points communs.

Au cours de sa longue collaboration avec les pays en voie de développement, il a vu la confiance en soi de ces derniers se développer de manière significative. Là où voici encore quelques années il ne s'agissait que de copier sans discernement pour nous rattraper et même nous dépasser, se dessine aujourd'hui un net retour aux valeurs culturelles propres. Ainsi l'aide au développement pourrait devenir un échange réciproque profitable aux deux parties.

From the economic standpoint, we tend to make an important distinction between the oil-producing and the other developing countries. This interview with Prof. J. Dahinden makes it clear that in the matter of cultural confrontation and adaptation, acculturation as he calls it, the two sets of countries merely share common features.

In his long years of work on projects in developing countries he has experienced an important change in outlook. Whereas only a few years ago there existed only a wish to copy us, to catch up with or even surpass us, he now finds a vigorous recourse to native cultural values. This makes work in developing countries a give-and-take relationship, from which both parties can profit.

Interview mit Prof. Dr. Justus Dahinden, Zürich

von Ueli Schäfer

B + W: Herr Dr. Dahinden, Sie arbeiten schon seit längerer Zeit in Afrika, nun auch im Nahen Osten. Sie sind damit Kenner beider Schauplätze. Ist für Sie beides das Gleiche oder ist es sehr verschieden?

Prof. D.: Man muß das Problem von zwei Seiten sehen. Von seiten der kontinentalen Großbereiche und der Völker, die dort leben, sind selbstverständlich sehr große Unterschiede feststellbar, vom Kulturellen, Ethnischen, von der Tradition her. Hingegen ist für einen Architekten ein grundsätzlich gleiches Problem vorhanden, dasjenige der möglichst guten Einfühlung, der sog. Akkulturation. Man darf nicht Altes kopieren, man kann nicht einfach nur an Hergebrachtem anschließen. Man muß Neues integrieren, so

daß es dann zu einer geistigen und formlich ausgeprägten Weiterführung von bestehender Substanz wird.

B + W: Sie haben sich in Ihrer beruflichen Tätigkeit stark mit dem Begriff des Symbols und seiner Ausgestaltung in Bauformen beschäftigt. Kommt Ihnen dieser Denkansatz, den Sie schon in Ihren schweizerischen Bauten hatten, in der internationalen Tätigkeit entgegen, so daß Sie über diesen »Motor« der Semiotik den Zugang zu den verschiedenen Denk- und Lebensansätzen dieser Länder finden können?

Prof. D.: Wie Sie richtig sagen, ist bauliche Signifikanz ein grundsätzliches Anliegen meiner gestalterischen Tätigkeit. Ich bin der Meinung, daß Architektur, ganz gleich, wo man baut,